

Die Rechtfertigung des Sünders

Zuletzt studierten wir, wie Gottes Charakter gegen die Anschuldigungen Satans gerechtfertigt wird. Heute wollen wir noch genauer sehen, wie unsere eigene Rechtfertigung von unseren Sünden eng mit diesem Geschehen um die Verteidigung Gottes zusammenhängt.

I. Die Situation des Menschen vor Gott

Wir stehen vor einigen Tatsachen:

Alle Menschen sind ohne Ausnahme Sünder (Römer 3:10ff.). Dadurch haben sie den Tod vor Augen (Römer 6:23; 5:12). Die Sünde des Menschen besteht in seiner Gesetzlosigkeit (1. Johannes 3:4; vergleiche 2. Thessalonicher 2:7f.; beide Texte nach der Elberfelder Bibel). Damit erweist der Mensch sich als ein Nachfolger Satans der wie dieser ebenso gegen das Gesetz Gottes aufbegehrt (vergleiche 1. Mose 3:1-7), das jedoch ein Ausdruck des gerechten Charakters Gottes ist. (Vergleiche dazu Psalm 19:8f. mit zum Beispiel Psalm 23: Was Gott selbst für uns tun will, hat er auch durch sein Gesetz beabsichtigt.)

So steht nun der Mensch vor der wichtigsten Frage seines irdischen Lebens: Hiob 4:17; Jeremia 13:23. Er, der Gesetzlose, der dem Gesetz Gottes gar nicht untertan sein kann (Römer 8:7), wird aber durch eben dieses Gesetz gerichtet werden (Jakobus 2:10ff.; Offenbarung 11:15-19). Gibt es einen Ausweg?

Satan stellt es natürlich so dar, daß es keinen Ausweg gibt. Will Gott lieben und vergeben, dann ist er nicht gerecht, denn wenn er gerecht wäre, müßte er den Sünder töten – doch dann liebt er ihn offensichtlich nicht! Satan verklagt darum den Sünder vor Gott, weil er damit Gott in eine – wie er meint – peinliche Situation bringen kann (vergleiche Hiob 1 und 2, sowie Sacharja 3 und andere Texte). Jeder Sünder ist auf diese Weise ein schlagkräftiges Argument auf Satans Seite gegen den Charakter Gottes. Der Teufel spielt so die Gerechtigkeit Gottes gegen die Liebe Gottes aus.

II. Die Lösung Gottes

Bereits aus vergangenen Studien wissen wir, wie Gott dieses Problem gelöst hat. Weil Gott vollkommen ist, steht seine Liebe seiner Gerechtigkeit nicht entgegen. Gott hat einen Weg gefunden, durch den er zeigen kann, daß seine Gerechtigkeit Liebe ist und seine Liebe Gerechtigkeit. Dadurch hilft er dem Sünder und rechtfertigt gleichzeitig seinen heiligen Charakter vor allen seinen Geschöpfen.

Grundsätzlich hat Gott keinen Gefallen am Tode des Gottlosen (Hesekiel 18:23-32; interessant vor allem auch die Auseinandersetzung in diesem Text, ob Gott recht hat oder nicht!), sondern er will, daß der Gottlose sich bekehrt.

Weil Gott den Menschen liebt, hat er verheißen, ihn zu retten (1. Mose 3:15). Weil der liebende Gott gerecht ist, steht er zu seiner Verheißung (vergleiche 5. Mose 7:7ff.; Jesaja 53:4-7). Seine Gerechtigkeit steht ihm in der Rettung des Menschen bei, was auch auf Jesus als personifizierte "Gerechtigkeit Gottes" hindeutet (siehe Jesaja 59:12-16 im Vergleich mit 52:10; 53:1; 63:5). Diese Gerechtigkeit Gottes soll durch den "wunderlichen Tausch" (2. Korinther 5:21) zu "unserer Gerechtigkeit" werden (vergleiche Jeremia 23:5f.). Durch den versöhnenden Tod Jesu stehen wir, wenn wir als bekennende Sünder sein Blut in Anspruch nehmen (vergleiche 1. Johannes 1:7-10), vor Gott da, als ob wir nie gesündigt hätten. Genau eine solche Reinigung von unseren Sünden hat Gott im Alten Testament oft verheißen (siehe zum Beispiel Jesaja 1:18; 43:25; 44:22; 38:17; Sacharja 13:1; Psalm 130; und viele andere...). Rechtfertigung (das ist die Vergebung unserer Sünden) ist

Gottes freies Gnadengeschenk an jene, die diese Erlösungstat am Kreuz anerkennen und zugeben, daß sie sie brauchen (womit sie Gott recht geben, siehe).

III. Die Gnade Gottes und wir

Römer 1:16f.

Paulus schämt sich des Evangeliums nicht, weil es eine seligmachende Kraft Gottes ist. Im Evangelium wird Gottes Gerechtigkeit offenbar – während wir doch immer denken, daß Evangelium und Liebe zusammengehören. Doch zwischen beiden besteht kein Gegensatz (vergleiche). Das Evangelium offenbart die Gerechtigkeit Gottes, weil darin gezeigt wird, nie Gott seine Verheißung, den Menschen zu retten, wahrmacht. Er ist ein treuer Gott. Er vergibt, weil er sich selber treu ist – das wird offenbart im Evangelium (vergleiche Micha 7:18ff.). Diese Gerechtigkeit Gottes soll unser werden – aus Glauben in Glauben! Aus Glauben empfangen wir Vergebung, es entsteht Kraft, die in den Glauben hineinwirkt, zur göttlichen Veränderung unseres Charakters!

Warum durch Glauben? Hebräer 11:6. An diesem Punkt scheiterten Adam und Eva im Garten Eden. Sie glaubten nicht. Dort setzt Gott wieder an: Glauben wir, daß Gott meint, was er sagt, wenn er Vergebung verheißt? Der Teufel flüstert uns ein: Das tut Gott nie! Deine Sünde ist zu groß! Er vergibt dir nicht, denn er liebt dich nicht! Glauben wir Gottes Verheißung und nehmen sein Geschenk an – allen Zweifeln zum Trotz? Dann wird Gott geehrt, denn wir vertrauen ihm mehr als unserem Zweifel. So führt unser Vertrauen auf Gottes Verheißung, durch das seine Ehre gerechtfertigt wird, zu unserer eigenen Rechtfertigung. Wenn wir unsere Sünde bekennen, ist Gott treu und vergibt, weil er erkennt, daß der Mensch bereit, seinen wahren Zustand einsieht und zugibt, daß er Gottes Hilfe braucht. Darum ist Gott bei denen, die zerschlagenen Geistes sind (Jesaja 57:15; 66:2). Denn es ist nur gerecht, wenn wir Sünder zugeben, was wir wirklich sind. Wir werden durch Liebe erlöst – wir werden durch Gerechtigkeit erlöst! Jesaja 1:27; 46:13; 45:22-25.

In Römer 2 wird klar aufgezeigt, daß Gott das Recht hat, alle Menschen zu verurteilen – ob sie nun sein Gesetz kennen oder nicht. Niemand ist gerecht vor Gott, weil er um Gottes Gesetz weiß, sondern nur wenn er es tut. Doch wer tut es? Sogar Menschen, die von der Bibel als "gerecht" bezeichnet werden, bekennen, daß sie Sünder sind und vor Gott in Staub und Asche Buße tun müssen (siehe Hiob 1:1.8; Hesekiel 14:14.20; Hiob 9:2.20-23; 32:1; 42:1-6). Diese Erfahrung wird uns von Hiob deutlich berichtet. Als er sich schließlich als Sünder bekennt, rechtfertigt Gott ihn herrlich vor seinen drei Freunden.

Römer 3:1-19.

Niemand also ist gerecht vor Gott. Doch wer es einsieht, für den gibt es – unverdient! – Hoffnung.

Römer 3:20-31.

Gottes Gerechtigkeit¹ wird offenbar, weil er Sünde vergibt!! Diesen Gedanken hebt die Bibel immer wieder deutlich hervor. Wenn wir an das versöhnende Opfer Jesu glauben, durch das Gott seine Unschuld am Problem der Sünde vor seiner ganzen Schöpfung verteidigt, dann wird diese Gerechtigkeit Gottes zu unserer eigenen! Sie wird uns zugerechnet, als ob wir auch gerecht wären. Wir sind es dann auch vor Gott. Jesus hat für uns bezahlt, und wir vertrauen auf seine Verheißung! Das ist nicht von unseren Werken abhängig (da wären wir arm dran!), sondern von Gottes Verheißung (und, vergessen wir es nicht, dieser Gott ist treu!). Dieses Prinzip galt auch im Alten Testament. Auch damals wurde man nicht durch Werke des Gesetzes vor Gott gerecht, sondern durch den Glauben (1. Mose 15:6).

¹ Zum Begriff „Gerechtigkeit Gottes“ bei Paulus: Luther hat diesen Begriff wiederholt mit „Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ wiedergegeben. Das läßt die Überlegungen, wie sie in dieser Studie angestellt werden, nur schwer, wenn überhaupt verstehen. Luther hat den Begriff der „*Justitia Dei*“ nur schwer verstanden, weil er ihn immer als hart, strafend, für den Menschen negativ aufgefaßt hat. Das wollte er wohl mit seiner Übersetzung vermeiden, doch dadurch versteht man heute in der Lutherbibel schwerer, was Paulus wirklich sagen wollte. Jedesmal, wenn also die Wendung „Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ auftaucht, ist darum einfach der Begriff „Gerechtigkeit Gottes“ einzusetzen. „Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ bezieht sich im Verständnis des Lesers auf die Gerechtigkeit, die der Sünder zu erlangen hat, während „Gerechtigkeit Gottes“ eben von Gottes Gerechtigkeit spricht, wie wir sie in diesen letzten beiden Studien in der Bibel immer wieder angetroffen haben. Zum Vergleich empfiehlt es sich, den Römerbrief in der Elberfelder Bibel zu lesen.

IV. Frieden und Geborgenheit

Welche Weisheit ist doch in diesem Plan. Es bedurfte göttlicher Weisheit, einen solchen Plan zu ersinnen und auf so einfache und doch so tiefgreifende und weitreichende Weise mit dem Problem Sünde fertigzuwerden. Das schönste daran ist, daß Gott uns damit persönlich meint – er meint uns heute! Sein Angebot gilt noch immer, in seiner Liebe und Treue hält er noch immer seine Hand ausgestreckt, um jene zu retten, die ihm vertrauen wollen. Gott ist für uns – wer kann uns schaden?

Römer 8:31-39.

Wer will uns verklagen? Christus ist hier, der es gut mit uns meint! Er ist für uns gestorben und auferweckt worden, zur Vergebung unserer Sünde und zu unserer Rechtfertigung! Gott hat genug Beweise seiner Liebe und Treue gegeben... Wenn wir auch wanken, bleibt Gott doch treu: 2. Timotheus 2:13.

Johannes 1:12.

Wir haben das Anrecht, Kinder Gottes genannt zu werden – und sind es auch (1. Johannes 3:1)! Wir sind Erben der Herrlichkeit Christi!

Römer 6:22f.

Durch Jesu Opfertod sind wir von der Sünde frei (Matthäus 1:21), um Knechte Gottes zu werden, die mit ihm ewig leben! Der Tod ist für uns keine Bedrohung mehr, wenn wir die Gewißheit der Vergebung unserer Sünden haben. Wir können sie haben durch den Glauben an die Verheißung Gottes, daß Jesus auch für uns gekommen ist (Römer 5:18; Johannes 11:25f. nach der Elberfelder Bibel).

Römer 5:1.

Wir haben Frieden mit Gott. Wir sind durch den Tod Jesu, den wir im Glauben für uns in Anspruch nehmen, wenn wir um Vergebung unserer Sünde bitten, von Feinden Gottes (Römer 5:8ff.) zu Freunden Gottes geworden (vergleiche 1. Mose 3:15). Der Friede Gottes kommt durch das Vertrauen auf die Treue Gottes, daß er auch in unserem Fall seine Verheißung wahr macht und unsere Sünde vergibt. So ist der Friede Gottes etwas, das uns in der ganzen Welt nicht gegeben werden kann, nur bei Jesus. Johannes 14:27; 16:33; Philipper 4:7.

Appell: Entscheidung!

Wir sind berufen, Jesus Christus nachzufolgen. 1. Petrus 2:21-25. Er ist unser Hirt, unser Befreier, der uns losgekauft hat! Niemand wird ausgestoßen (Johannes 6:37)!

Was für ein Angebot! Wir brauchen nun nur auf die Knie zu gehen und Gott zu bitten, uns nach seiner Verheißung unsere Sünden zu vergeben, weil Christus sie ans Kreuz getragen hat. Wir brauchen heute Gott im Gebet nur darum zu bitten, daß Jesus der Herr unseres Lebens sein soll – und darauf vertrauen, daß Gott seine Verheißungen immer wahr macht und es darum auch so sein wird. Dann können wir vom Gebet aufstehen und uns gewiß sein, daß wir Kinder Gottes sind, weil Gott es verheißen hat. Was könnte uns hindern, den anzunehmen, der sich selbst für uns gegeben hat, und ihm nachzufolgen? Gott hat uns mit ihm alles geschenkt. Wir dürfen die Gewißheit haben, daß Gott uns in ihm das ewige Leben gegeben hat! 1. Johannes 5:9-13. Was werden wir nun tun?

*Zum Nachdenken:*²

Kein anderer als Gottes Sohn konnte unsere Erlösung vollbringen; denn allein der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß war, konnte sein Wesen offenbaren. Nur er, der die unermeßliche Tiefe der Liebe Gottes selbst kannte, konnte sie der Welt verkünden. Nur das Opfer, das Christus für die gefallene Menschheit brachte, vermochte die Liebe des Vaters für das verlorene Menschengeschlecht auszudrücken.

"Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab." Er gab ihn nicht nur, damit er unter den Menschen lebte, um ihre Sünden zu tragen und am Kreuz für sie zu sterben; er gab ihn der gefallenen Menschheit, damit Christus unsere Sorgen und Kümernisse selbst kennenlernte. Dadurch hat sich der eingeborene Sohn Gottes unlösbar mit uns verbunden. "Darum schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen." Er wurde unser Opfer, unser Fürsprecher, unser Bruder, der unsere menschliche Schwachheit vor den Thron des Vaters trägt und für alle Zeiten eins ist mit dem Geschlecht, das er erlöst hat. – So wurde er des Menschen Sohn. Das tat er, um uns aus dem Verderben und der Erniedrigung durch die Sünde herauszuziehen, damit wir die Liebe Gottes widerspiegeln und teilhaben können an der Freude eines geheiligten Lebens. Der Preis unserer Erlösung, bezahlt durch das unbegreifliche Opfer unseres himmlischen Vaters, soll uns eine Vorstellung geben von dem, was wir durch Christus werden können.

² Aus: Ellen G. White, *Der Weg zu Christus*, p. 11.